

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 3

Rubrik: Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und es funktioniert

«Ich hab's ja im Geschäft mit EC-Karte bezahlt», entrüstet sich meine Frau beim Öffnen der Rechnung. Zu Unrecht, denn niemand behauptet das Gegenteil. Wäre da nur nicht die Rechnung des Verkäufers für ein Rechaud im Betrag von 78 Franken plus 60 Rappen für die «obligatorisch vorgezogene Recycling-Gebühr (vRG)». Das sind somit Fr. 78.60. Der Befreiungsschlag erfolgt in der nächsten Zeile: Abzüglich Ihrer Zahlung von Fr. 78.60, Total, inkl. 8% MWST = Fr. 0.00. Der Einzahlungsschein ist auch bereits ausgefüllt, zahlen müssen wir Fr. xxxxxxxx.xx. Gut. Leider wird wohl ein Datenproblem für immer ungelöst bleiben, hat doch der Verkäufer die Rechnung am 20. Januar ausgestellt und gleichzeitig behauptet, das Rechaud sei am 30. Januar abgeholt worden. Was nicht stimmt, denn bereits am 17. Januar stand das fragliche Gerät auf unserem Esszimmertisch. Ah bäh, was sind wir doch für kleine Geister. Hauptsache ist doch, dass das Rechaud bezahlt ist und seine Dienste zur Zufriedenheit tut. Womit sich auch das Firmenlogo als korrekt erwies: Fust – Und es funktioniert. Et ça fonctionne. E funziona.

URS VON TOBEL

Die Warteschleife

Eine höchst ärgerliche Erfindung unserer Neuzeit ist die Warteschleife. Sie existiert am Himmel wie auf Erden. Die Warteschleife am Himmel kostet den Fluggast eine Menge Zeit. Die irdische Warteschleife im fernmündlichen Bereich erweckt den Eindruck, dass Telefone am anderen Ende der Leitung offenbar Mangelware sind, oder aber eine drastische Personaleinsparung stattgefunden haben muss. Kein Mensch meldet sich. Immer nur die Stimme vom Band: «Please hold the line!» - Bit-



REINHART FROSCH

te warten Sie! – Der nächste freie Mitarbeiter...» und so weiter. Oftmals wird gebeten, noch einem Moment zu warten. Was haben die Leute für abwegige Vorstellungen von einem Moment? Wie lang ist der? Mir sind schon Momente untergejubelt worden, die länger als zehn Minuten dauerten. Zu schlechter Letzt reisst dem Warten am Telefon der Geduldtsfaden. Es verlässt ihn auch die beste Erziehung, wenn er bei der x-ten Wiederholung des Satzes «Please hold the line!» auf das erhoffte Gespräch verzichtet, mit dem ungehörigen, aber durchaus verständlichen Ausruf: «Zieh' Leine und halt' die Klappe, Zimtzieckel!»

GERD KARPE

Auskunft

Mein Freund, der alte Kameramann, kamnte den Ufa-Star Kisten Heiberg und erzählte: «Eines Tages verliebte sich die Schauspielerin in einen reichen Geschäftsmann, der sie heiraten wollte, aber vorher bei einem Detektiv eine Auskunft über ihr Privatleben einholte. Der Star war dabei, als die Nachricht schriftlich kam. Darin stand: Frau Kisten Heiberg hat einen ausgezeichneten Leumund. Das einzige Gerücht über sie sagt, dass sie sich in den letzten Monaten häufig in Gesellschaft eines Geschäftsmannes von zweifelhaftem Ruf befindet.»

IRENE BUSCH

Keine Regel ohne Ausnahme

Am TV sieht man häufig freudestrahlende Bräute in ihren weissen Hochzeitskleidern. Sicher bin ich nicht der einzige männliche Zuschauer, der auf diesen Anblick normalerweise mit einem Fuchtelreflex reagiert. In den vergangenen Weihnachtserfahrungen sah ich aber erstmals den berühmten Märchenfilm «Drei Haselnüsse für Aschenbrödel». Fast alles daran gefiel mir, auch das glückliche Ende – vielleicht weil «Popelka» (die tschechische Cinderella) sich über ihren Triumph mit sympathischer Zurückhaltung freut.



Polyglott

Neulich im Käseladen. Offenbar bemüht sich der Inhaber neuerdings mit über die Wände des ganzen Geschäftsraums verteilten Spruchtafeln mit launigen Wortspielen zum Thema «Käse» um die Erheiterung seiner Kundschaft. «Bei uns ist alles Käsel», heisst es da zum Beispiel lapidar auf einer der Tafeln. «Wir verkaufen, was Politiker reden: Käsel» etwas hölzern auf einer anderen. Und mindestens ebenso sperrig auf einer weiteren: «Unser Azubi ist nicht zwingend ein Dreikäsehoch!» - Mit Sicherheit entgangen ist dem geschäftstüchtigen Betreiber indes, dass er diese ausgewählten Sprüche, auf einem an der Theke angebrachten Werbeschild für einen ganz bestimmten Rohmilch-Blauschimmelkäse, unfreiwillig just selbst kommentiert. Denn gleich einer multilingualen Pointe heisst es da: «Heute im Angebot: Bleu de Gev.»

JÖRG KRÖBER

Rezeptverbesserungen

Eine bereits etwas ältere Bekannte kocht so gern und gut, dass sie sich spontan über Anleitungen in Kochbüchern hinwegsetzen kann und eigene Vorschläge notiert. Dies ist aber nicht immer von Vorteil. Mal wird die Speise dann zu fad, mal zu schwer, mal zu scharf. Und seit sie immer wieder über die gleichen «Rezeptverbesserungen» gestolpert

ist, schreibt sie neuerdings in ihre Kochbücher: «Glauben!»

CHRISTIAN SCHMUTZ

Wie bitte?

Endlich hat wieder jemand Geburtstag, endlich einen runden, endlich wieder eine schöne, grosse Einladung, eine Hochzeit, wunderbar.

Die Kleidung ist klar, das Datum passt, der Ort beliebig, einfach für viele Personen Platz. Und schon trifft man sich zum Begrüssungs-Apéro, nette kleine Häppchen werden serviert, die Vorfreude wächst, der Themen zum Plaudern gibt es viele. Es wird erzählt und gelacht. Dann gehts weiter im Programm. Richtung Saal: Zauberhafte Dekorationen, festliche Tische, die Sitzordnung gefällt. Die Brötchen sind schon da, das Wasser mit und ohne wird serviert, der gekühlte Wein eingegossen. Und dann sind alle bereit, der Jubilar, die Einladenden begrüßen und freuen sich, das Glas wird erhoben, Prost, und das wars dann aber auch.

Entschuldigen Sie, dass der Text nun nicht mehr weitergeht, aber niemand versteht mehr ein Wort, das Vis-à-Vis ist akustisch nicht mehr erreichbar, selbst die Tischmadrin nur noch mit Anschreien. Am besten hört man eigentlich noch die Musik, die bis zum Festende bezahlt ist. Sie wollten weiterplaudern und lachen und reden? Seien Sie nicht albern. Das können Sie dann später wieder, elektronisch.

ANNETTE SALZMANN

Alles ganz normal

Als ich dieser Tage ganz normal bei Rot vor einer Ampel hielt, zog auf der Spur rechts von mir ein zweiter Wagen etwas weiter vor. Es war auch

ein ganz normaler Wagen, Mittelklasse, mittelgrau, den ich keines zweiten Blickes für wert gefunden hätte, wenn da nicht am hinteren Seitenfenster diese Abblendvorrichtung gewesen wäre, sei es zum Schutz gegen die Sonne, sei es als Scheuklappe für mitfahrende Kinder. Normal Leute machen mir Angst stand auf dieser Blende. Nun scheinen mir viele ganz normale Mitmenschen gerade dann nicht mehr ganz normal, sobald sie in einem Auto sitzen. Und vor denen Angst zu haben, scheint mir wiederum ganz normal. Um so weniger normal fand ich deshalb, mit so einem Spruch im Auto herumzufahren. Leider sah ich die Person am Steuer nur schräg von hinten und konnte nur raten: Sollte das Ganze etwa ein schräger Witz sein? Oder war die Person vielleicht sogar selber schräg, das heisst, nicht ganz normal? Neugierig geworden hielt ich beim nächsten Ampelstopp auf gleicher Höhe und riskierte einen Blick, diesmal durchs vordere Seitenfenster. Und diesmal drehte auch die betreffende Person den Kopf zu mir herüber. Sie sah ganz normal aus.

DIETER HÖSS

DEINE NORMALITÄT MACHT IHM ANGST!



Jetzt verschenken oder abonnieren und gewinnen!

Mit einem «Nebelspalter»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zehnmal jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum «Nebbi-Archiv».



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75
per Fax: 071 846 88 79
per E-Mail: abo@nebelspalter.ch
im Internet: www.nebelspalter.ch

Jahresabonnement: CHF 98.-
Geschenkabonnement: CHF 98.-
Probeabonnement: CHF 20.-
Schüler & Studenten: CHF 75.-

Gewinner von je einem Südkäse-Steamer (Wert CHF 249.-) Gottfried Strebel, 2620 Bremgarten Gerold Hausenstein, 8197 Rafz Triz Wetter, 8001 Zürich Claudio Witwer, 4577 Hegglikofen Wolfgang Sattler, 4204 Himmelfried

Nächste Verlosung: 21. März 2014

*Die Neubeschaffenen nehmen bis zum 21. März 2014 an der Verlosung von 10 Büchern «Memorio» unseres «Nebbi»-Autors Gion M. Cavelti teil.